



~~S. 111.~~ EX BIBLIOTH.
NATIONIS HUNGAR.

VITEBERG.

VI-24.

SIGNAT. c1515CCCXIII.

Stin Muffel erled.



13.
Der Syffer umb Gott

mit

Verstand und Unverstand.

Rom. X. 2.

Ben

Belegenheit einer ordinairen Predigt

von einem rechtschaffenen Theologo unpassionirt
betrachtet im Jahr 1641.

am Sonntage Exaudi;

**Allen Cacozeloten in der gesamten
Christenheit**

**Zu sorgfältiger Verrißung und Beför-
derung Ihrer ermanglenden Selbst-Erkenntniß
und Besserung**

Izo auff's neue ans Licht gegeben

Mit

Einer kurzen Vorrede.

Im Jahr Christi 1699.

Die Kunst der Buchdruckerei

von Johann Friedrich Schlegel

1802

Leipzig, bey C. Neumann, Neudamm, bey G. Neumann, Halle, bey G. Neumann, Berlin, bey G. Neumann, Frankfurt, bey G. Neumann, Gießen, bey G. Neumann, Jena, bey G. Neumann, Königsberg, bey G. Neumann, Landshut, bey G. Neumann, Leipzig, bey G. Neumann, Magdeburg, bey G. Neumann, Merseburg, bey G. Neumann, Naumburg, bey G. Neumann, Regensburg, bey G. Neumann, Rostock, bey G. Neumann, Tübingen, bey G. Neumann, Ulm, bey G. Neumann, Weimar, bey G. Neumann, Wiesbaden, bey G. Neumann, Würzburg, bey G. Neumann, Xanten, bey G. Neumann, Ypern, bey G. Neumann, Zwickau, bey G. Neumann.

in Commission bey G. Neumann

Alle Buchhandlungen in der Gegend

zu fordern, bey G. Neumann, Leipzig, bey G. Neumann, Magdeburg, bey G. Neumann, Halle, bey G. Neumann, Berlin, bey G. Neumann, Frankfurt, bey G. Neumann, Gießen, bey G. Neumann, Jena, bey G. Neumann, Königsberg, bey G. Neumann, Landshut, bey G. Neumann, Leipzig, bey G. Neumann, Merseburg, bey G. Neumann, Naumburg, bey G. Neumann, Regensburg, bey G. Neumann, Rostock, bey G. Neumann, Tübingen, bey G. Neumann, Ulm, bey G. Neumann, Weimar, bey G. Neumann, Wiesbaden, bey G. Neumann, Würzburg, bey G. Neumann, Xanten, bey G. Neumann, Ypern, bey G. Neumann, Zwickau, bey G. Neumann.

Die Druckerey bey G. Neumann

in Leipzig

1802



Geneigter Leser/

Dass wir resolviret gegenwärtige Predigt auff's neue zum Druck zubefördern / haben wir unterschiedliche Ursachen. Denn 1.) ist dieser schöne Spruch von sehr wenigen rechtschaffen tractiret und ohne privat-Affecten ausgeführet worden / sondern ein jeglicher Hauffe in der Christenheit hat solchen nur bishero fleischlich gemißbraucht und den discrepanten appliciret / gerade / als ob sie alle Engel-rein wären. 2.) Obgleich die Predigt nicht so gar lang gehalten und in Druck kommen / ist doch selbige in einem completen Jahrgang befindlich und also a part nicht zubekommen. 3.) Sind vielleicht nach der Zeit der Cacozeloten und blinden Enfferer nicht weniger / aber wohl unzehlich mehr worden / wie leyder! die meisten Predigtstühle in der Christenheit / so zwar betrübt ist zu sagen / von solchen iezo angefüllet sind; welchen zum besten / und ihrer Blindheit / so viel immer möglich / zu Hülffe zukommen / ob ein oder der andre in sich schlagen / und seinen thörichten Enffer erkennen und künfftig ablegen wolte / wir diese wohlausgeführte Materie revidiret und Ihnen hiemit besonders recommendiret haben wollen. Des Autoris Nahmen vrschweigen wir aus erheblichen motiven / weil unter andern das præjudicium Autoritatis allezeit mehr schädlich als vortrüglich zu seyn pfleget. Genug / daß das Werck an sich gut ist / und der Herr Verfertiger sich dessen nicht zu schämen hat. Suchen übrigens hierunter kein ander interesse, als daß vielen ihre Augen geöffnet und ihre arme Seelen gerettet werden mögen. Der Herr aber wolle sich seiner Heerde selbst annehmen / und solche Hirten senden / die durch die Liebe Jesu Christi gedrungen das Verlohrne zu suchen / die Schwachen zu tragen / den Widersprechern mit Sanftmuth zu begegnen / und für des Herrn Ehre und umh den Schaden Josephs in göttlicher Weißheit zu enffern wissen / damit Zions Brüche geheilet / und dem Herrn ein bereit Volck auff den Tag seiner herrlichen Zukunfft zugerichtet werden möge / welches herzlich wünschet

Der Verleger.

TEXTUS

Rom. X. v. 2.

Ech gebe ihnen das Zeugniß/ daß sie enffern umb
Gott: Aber mit Unverstand.

Eingang.

In dem heutigen gewöhnlichen Sonntags-Evange-
lio/ welches am Ende des 15. und im Anfange des 16. Capiteles/
bey dem Evangelisten Johanne beschrieben stehet/ werden uns
hauptsächlich zwey Puncta von dem H. Erri Christo vorge-
halten/ (1) Eine Verheißung des Heiligen Geistes: (2.) Eine
Warnung. Von dem Ersten/ wird am H. Pfingst-Tage zureden seyn. Von
dem Andern werden uns umständlich viererley angezeigt/ (1.) von wem
die Verfolgung zu befürchten sey? (2.) Was es für Verfolgungen seyn
werden? Nämlich theils geistliche/ welche bedeutet werden mit dem Wor-
te ἀποσυρωμας ποιησαν υμᾶς. Sie werden euch von ihren Schulen
ausschließen/ oder in den Bann thun: Theils weltliche/worauß das Wort
töden sonderlich zieler. Bey jener würde man sie halten /als Keger/ als
Gotteslästerer wieder Gott und das Geseß. Bey dieser als Ubelthäter/und
Störer des allgemeinen Friedens. (3.) Was die Ursachen solcher Ver-
folgungen seyn werden/ nämlich theils der Euffer/ daß sie meinen/ sie thun
Gott einen Dienst daran/ v. 2. theils Unverstand/ und Unwissenheit/
weil sie weder meinen Vater noch mich erkennen/ v. 3. (4) Was
der Zweck sey/ solcher seiner Warnung und Verkündigung? damit sie sich
nicht ärgerten v. 1. Auff daß sie auch/ wenn die Zeit kommen wird/ daran
gedächten/ daß ers ihnen gesagt hätte/ v. 4.

Diese Warnung nun ging sonderlich die Heiligen Apostel an/ wieder die
Juden. Dann dieselbe hatten damahlen allein ihre Schulen und Syna-
gogen: Sie allein gaben von sich aus/ und rühmeten sich/ daß sie Gott ken-
neten/ Gott dieneten/ für Gott recht eufferten. Die Erfüllung dieser Ver-
kündi-

kündigung und Warnung/ haben wir zu ersehen aus den Geschichten der Apostel an dem Stephano/ Jacobo/ und andern; Sonderlich an dem Heiligen Paulo/ welcher die ganze Summa dieser Weissagung/ in unserm vorhabenden Texte/ mit kurzen Worten zusammen gefasset/ und damit angezeigt hat/ welches der Ursprung und Brunquell sey aller Feind- Seltigkeiten und Verfolgungen in der Kirchen Gottes/ nemlich/ **Der Eyffer ohne Verstand: Der Eyffer für Gott/ weil sie meinen/ sie thun Gott einen Dienst daran: Aber mit Unverstand: Weil sie weder den Vater noch den Sohn kennen.**

Ist demnach aus dem heutigen gewöhnlichen Evangelio keine wichtigere/ auch zu dieser Zeit nöthigere Lehre zunehmen/ als diese/ daß wir solchen unbesonnenen Eyffer recht wohl erkennen: Damit also nicht allein wir uns dafür hüten/ oder darwieder gestärcket und ausgerüstet werden: Sondern auch/ damit wir die Wahrheit von der Falschheit unterscheiden/ und eben aus dem rechtmäßigen oder unrechtmäßigen Eyffer/ von der Rechtmäßigkeit oder Unrechtmäßigkeit der ganzen Kirchen / oder Religion zurtheilen wissen. Dann alle falsche Kirchen und Religionen irren und fehlen am meisten in diesem Eyffer: Die Juden/ wie auch die Mahometisten/ welche zwar umb Gott eyfern: Aber eben darumb/ daß sie den Sohn nicht recht erkennen oder annehmen/ überzeuget werden/ daß sie auch den Vater nicht kennen; die Heyden/ welche nicht umb Gott/ sondern umb ihre Götzen eyfern/ weil sie weder den Vater noch den Sohn kennen: Am allermeisten/ die falschen Christen/ welche zwar vorgeben/ daß sie den Vater und den Sohn kennen / und doch viel ärger und feindseltiger wieder einander eyfern/ denn die Juden und Heyden selbst/ weil sie den Geist der Liebe und des Friedens nicht kennen und also auch wieder sich selbst zeugen/ daß sie weder den Vater noch den Sohn recht kennen. Ja auch die wahren Gläubigen selbst können zuzeiten in ihrem Eyffer sich verstoßen und der Sachen entweder zuviel/ oder zu wenig thun/ auch in der Art und Weise/ im Zweck und Ende irren und fehlen.

Werden demnach die Hauptlehre des heutigen Evangelii nirgends besser hernehmen und fassen können/ als aus diesem vorgenommenen Spruche Pauli: Aus welchem wir/ mit Gottes Hilfe/ in aller Kürze und Einfalt/ reden wollen von zweyerley Stücken (1.) Von dem bösen unrechten Eyffer/ mit Unverstand/ (2.) Von dem wahren heilsamen Eyffer/ damit wir nach der Ermahnung und Lehre Christi/ den bösen Eyffer/ in geduldigem Leiden und dulden überwinden.

Von

Vom Ersten.

Das Wort Enffer / bedeutet eigentlich nicht einen schlechten affectum, eine schlechte Regung oder Bewegung unsers Gemüths / sondern eine Heftigkeit und Inbrünstigkeit unserer affecten, und zwar eines solchen / der aus Liebe und Haß vermischer ist: Aus Liebe gegen den / für welchen wir enfern: Aus Haß gegen den / wieder welchen wir enfern. Beyderley ereignet sich fast nirgends mehr / als in der Religion / in Sachen / so das Gewissen angehen.

Einen solchen Enffer nun schreibet der Apostel sonderlich denen Juden zu / und zwar theils mit Bezeugung einiges Guten / in dem er spricht: Ich gebe ihnen das Zeugniß / daß sie enfern umb Gott: Theils mit Beschuldigung wegen eines Bösen / in dem er hinzusetzt / daß sie es thun mit Unverstand / oder wie es eigentlich heisset / nicht nach dem Erkennniß: Jedoch / weil eben dasselbe / zum wenigsten bey etlichen noch heilbar war / so wünschet er mit Flehen zu Gott für Israel / daß sie selig werden: v. 1.

Nicht ohne Ursach nennet der Apostel den Enffer der Juden / einen Enffer umb Gott / oder einen Enffer Gottes / einmahl / in Ansehung dessen / für den sie enfern: Weil sie für Gott und seine Gesetze enfereten / aus einiger Liebe gegen dieselbe: Zum andern; in Ansehung deren / wieder welche sie enfereten / nemlich die Apostel und alle Christen / als welche / ihrer Meinung nach / waren Feinde Gottes und des Gesetzes / und dannenhero bey ihnen am allermeisten verhasset umb Gottes willen. Drittens; in Ansehung des Zwecks / welcher war; daß sie gedachten durch diesen ihren Haß gegen die Christen Gott dem Herrn einen angenehmen Dienst zuleisten.

Also giebet der Apostel mit diesen Worten eben das zuverstehen / was Christus Joh. 16. v. 2. anzeigt / da er spricht: Es kommet die Zeit / daß / wer euch tödtet / wird meinen / er thue Gott einen Dienst daran: Ein sonderlich Opfer dem Herrn angenehm. Ein solcher war Paulus selbst vorzeiten gewesen / wie er Act. 22. v. 3. bekennet: Ich bin ein Jüdischer Mann / geboren zu Tharsen in Cilicia / und erzogen in dieser Stadt / zu den Füßen Gamaltelis / gelebret mit allem Fleiß / im väterlichen Gesetz. Und war ein Enfferer umb Gott /

Gott/ gleich wie ihr alle seyd heutiges Tages. Und Gal. 1. v. 14. Ich nahm zu im Judenthum/ über viele meines gleichen/ in meinem Geschlecht/ und enfferte über die masse umb das väterliche Gesez.

Es war in diesem Fall ein mercklicher Unterscheid zwischen dem Enffer der Jüden/ und dem Enffer der Henden/ als welche nicht umb Gott/ sondern umb ihre Götter enfferten; Auch der damaligen Jüden zu der Apostel Zeiten und der alten Jüden vor der Babylonischen Gefängniß/ welche nicht umb Gott/ sondern umb Baalim enfferten. Ja es seynd fast niemahls eintge heffrigere Enfferer für das Geseze gewesen/ als nach Christi Zukunft ins Fleisch: Nicht allein wieder die Christen/ sondern auch wieder die Henden; So gar/ daß sie lieber alle haben sterben wollen/ als ein ausgehauenes Bildniß des Königs dulden; wie Josephus von ihnen meldet.

Wen dem guten aber ist auch zugleich ein groß Ubel gewesen/ daß sie zwar einen Enffer umb Gott gehabt/ aber mit Unverstand. Ist eben das/ was Christus Joh. 16. lehret/ mit diesen Worten: Solches werden sie euch darum thun/ daß sie weder meinen Vater noch mich erkennen. Nicht ist Christi Meinung/ daß er ihnen alle Wissenschaft und Erkenntniß Gottes/ oder seines Gesezes abschneiden wolle. Dann sie verstunden das Geseze/ dem Buchstaben nach/ genugsam. Moses hatte von langen Zeiten her in allen Städten/ die ihn predigten: Und ward alle Sabbather in den Schulen gelesen: Act. 15. v. 21. Sie wußten Gottes Willen/ sie hatten die Forme/ was zu wissen und recht ist im Geseze/ Rom. 2. v. 17. 20. Christus selbst giebt ihnen hiervon ein Zeugniß/ und spricht zu denen Schriftgelehrten Luc. 11. v. 25. Ihr habt den Schlüssel der Erkenntniß.

Allein die wahre/ heilsame/ seligmachende Wissenschaft und Erkenntniß Christi und seines himmlischen Vaters will Christus ihnen keines weg zuschreiben; Auch folgender Gestalt icht den rechten Enffer mit Verstande/ oder die rechte Wissenschaft in diesem ihrem Enffer. Dann der Enffer kann irren und fehlen/ entweder durch Unwissenheit dessen/ dafür man enffert: Oder aus Unerkenntniß dessen/ wieder den man enffert: Oder aus Unwissenheit des eigentlichen Wercks/ darinn/ oder dadurch man seinen Enffer hervor- thut: Oder wenn er in diesem allen genugsame Wissenschaft und Erkenntniß hat/

Der Eyffer umb Gott

hat/ so kann er doch einen Eyffer bey sich haben/ nicht mit Verstande/ sondern nach den bösen/ verkehrten affecten und Zuneigungen des Fleisches/ welche er mit der Wissenschaft Gottes/ mit seinem Gewissen/ und mit dem Eyffer umb Gott beschönet.

Alles dieses hat sich unter den Jüden zusammen / oder bey einander gefunden. Denn (1) Ob sie wohl so weit eine Erkenntniß des Gesetzes / davor sie enfferten/ hatten/ daß sie wußten/was es befahl: So fehlten sie doch und irreten aus Unwissenheit des Zwecks und Endes: Alldieweil sie die Gerechtigkeit aus dem Gesetze sucheten/ die sie vielmehr von eitel Ungerechtigkeit überzogenete/ wie der Apostel in diesem Capitel v. 3. redet: Weil sie auch das Ceremonial-Gesetz vor unveränderlich und unwandelbahr hielten/ da doch solches nur ein Schatten und Vorbild war der zukünftigen Dinge in Christo.

Darumb hatten sie auch (2.) keine rechte Erkenntniß Christi und des H. Evangelii wieder welchen sie enfferten/ als einen Widersacher Gottes und des Gesetzes/ da er doch ein Sohn Gottes und des Gesetzes Ende war/ wie im 4. v. dieses Capitels steht. Fürs (3) hatten sie keinen rechten Verstand in denen Wercken/ damit sie ihren Eyffer hervorthäten/ weil sie für das Gesetz mit Haß und Gewaltthätigkeit/ mit Mord und Blutvergießen/ wieder das ausdrückliche Gesetz Gottes enfferten: Wovon Act. 7. an dem Stephano uns ein Exempel vor Augen steht: Und Act. 23. v. 12. ist solches genugsam zuersehen aus dem mörderischen Gelübde/ da sich etliche Jüden zusammen geschlagen/ und verbannet hatten/ weder zu essen noch zu trincken/ biß daß sie Paulum getödtet hätten. Drum so kam fürs (4.) zu dem Unverstand auch die Bosheit mit hinzu/ daß sie unter dem Schein des Eyffers Gottes/ nicht allein nicht nach ihrem Verstande und Wissenschaft/ sondern auch wieder ihr bessers wissen und Gewissen nach ihren fleischlichen affecten, aus Heuchelen/ Ehrgeiz/ Geldgeiz/ Haß/ Neid/ und Bosheit ge-eyffert/ gewütet und getobet/ und also unter dem Vorwand oder pretext des göttlichen Gesetzes / für menschliche Satzungen und Aberglauben gestritten haben. Darumb ist auch der effect oder die Wirkung dieses Eyffers gewesen/ daß sie Christum/ sein Evangelium / das Reich Gottes / und die ewige Seeligkeit halstarriger Weise verworffen haben/ auch dannenhero von Gott dem Herrn billich verworffen und verstorffen sind: wiesolches Paulus bezeugt. 1. Theßl. 2. v. 15. 16. da er von den

den Jüden spricht: Welche auch den HErrn Jesum getödtet haben/ und ihre eigene Propheten/ und haben uns verfolget/ und gefallen Gott nicht/ und sind allen Menschen wieder: wehren uns zu sagen den Heyden/ damit sie seelig würden/ auff daß sie ihre Sünde erfüllen allewege: Denn der Zorn ist schon endlich über sie kommen.

Ist demnach dieser Eyffer der Jüden mit nichten damit zur Gnüge zu entschuldigen gewesen/ daß er umb Gott gewesen ist: Weil er nicht aus einer blossen unschuldigen Unwissenheit herkommen ist/ sondern aus einer angenommenen/ böshafftigen/ haßstarrigen Unwissenheit/ wie Joh. 15. Christus spricht: v. 23. Wenn ich nicht kommen wäre/ und hätte es ihnen gesaget/ so hätten sie keine Sünde. Nun aber können sie nichts vorwenden/ ihre Sünde zuentschuldigen. Hätte ich nicht die Wercke gethan unter ihnen/ die kein ander gethan hat/ so hätten sie keine Sünde. Nun aber haben sie es gesehen/ und hassen doch beyde Mich und meinen Vater. Ja mit eben diesem Eyffer haben sie alle Sünde/ alle Abgötterey ihrer Vorfahren übertroffen/ sie haben sich schwerlicher damit versündigt/ daß sie für das Gesetz wieder Christum geeyfert haben/ als jene/ daß sie von dem Gesetze zu den Götzen und frembden Göttern abgefallen seynd. Denn jene sind nur mit der Babylonischen Gefängnis/ diese aber mit gänzlicher Verstockung und Verstockung abgestraffet worden: Alldieweil sie mit dieser Sünde selbst die Gnade Christi/ dadurch sie von dem Fluche des Gesetzes sollten erlöset worden seyn/ verworffen haben.

Hieraus haben wir nun zu lernen⁽¹⁾ daß nicht ein jeglicher Eyffer umb Gott/ löblich sey; Es ist nicht gnug/ oder alles allein an dem blossen meinen/ an der guten intention Gott zu dienen/gelegen. Vielweniger ist alles mit einem falschen heuchlerischen pretext oder Vorwand ausgerichtet. Ja es ist keine gewissere/ oder schwerere Sünde/ als ein solches falsches meynen oder vorwenden: Well man unter der Meinung/ oder unter dem Vorwand Gott am meisten zu dienen/ ihm zu gefallen/ ihn zu versöhnen/ ihn am allerhefftigsten beleidiget und erzürnet. Denn was könnte wohl Gott mehr zuwieder seyn/ als daß man ihm zu gefallen gedencet durch Haß und Feindseligkeit/ durch morden und todtschlagen seiner treuen Diener/ gleich als ob jemand vor den Augen des Vatern/ seinen Sohn hinrichten wollte/welches Gleichniß Sprach gebraucher Cap. 35. v. 24. da er spricht: Wer von
 B des

des Armen Gut opffert/ der thut eben/ als der den Sohn vor
des Vaters Augen schlachtet. Doch gleichwohl aber ist die Blind-
heit und Unbesonnenheit der Menschen so groß! Kein Enfferer will irgend
den Nahmen haben/ als ob er wieder Gott etwas thäte: Sondern ein jegli-
cher giebt vor/ daß er allein umb Gott/ und für Gott enffere. Also machen
es die Jüden vorzeiten. Also enfferten die Heyden selbst für ihre Götter
wieder die Christen/ als ob selbige eitel Gottlose/ Atheistische Verächter wä-
ren aller Götter. Tacitus nennet der Christen Glauben exitiabilem su-
perstitionem, einen verderblichen Aberglauben. Also wenden noch heutiges
tages die Christen unter sich selbst/ ein jeglicher wieder den andern vor/ daß er
für Gott/ für Christum/ für die wahre/ alte/ Catholische Kirche; oder für
das heilige Evangelium/ für das reine unverfälschte Wort Gottes/ für die
unveränderte Glaubens- Bekenntniß/ enffere und streite. Allein wer ist
wohl/ der es recht mit Verstande thun sollte? Ja eben dieser unverständige
Eyffer ist heute zu tage der Ursprung/ und die rechte Brunquelle alles Un-
heils. Dann daher entstehet nicht allein das tödten und bannen einzelner
Personen: Sondern da kommen auch her alle öffentliche Trennungen und
Spaltungen/ alles öffentliche hassen/ anfeinden und verfolgen der Christi-
chen Kirchen; Ja allerhand schreckliche Kriege/ Blutstürzungen/ und Lan-
desverwüstungen. So viel Unheil hat die Religion/ das ist/ der verkehrte
blinde Religions-Eyffer können stiften und anrichten.

Wir lernen 2. hieraus/ die Haupt-Ursache von allem solchen Unhele
sey die Unwissenheit oder der Unverstand/ der mit einigem Eyffer/ oder mit
einiger Meinung oder Intention Gott dem Herrn zu dienen vereiniget ist.
Denn darumb jaget Christus Joh. 16. v. 3. Solches werden sie euch da-
rumb thun/ daß sie weder meinen Vater noch mich erkennen:
und im vorhergehenden 15. Capitel. v. 21. Das alles werden sie euch
thun umb meines Nahmens willen. Denn sie kennen den
nicht/ der mich gesandt hat. Allein diese Unwissenheit ist von zwey-
erley Arten. Bey etlichen rühret sie her allein aus blosser Schwachheit
und Einfalt. Bey etlichen ist es eine angenommene/ böshafftige/ hals-
starrige/ Unwissenheit. Von jenen redet Christus Luc. 23. v. 34. in sei-
nem Gebet/ da er spricht: Vater vergieb ihnen/ den sie wissen nicht
was sie thun. Item Petrus Act. 3. v. 17. 19. Lieben Brüder/ ich
weiß/ daß ihrs durch Unwissenheit gethan habet/ wie auch eure
Obersten. So thut nun Busse und bekehret euch/ daß eure
Sün-

Sünden vertilget werden. It. Paulus 1. Tim. 1. v. 13. Ich war zuvor ein Lasterer/ und ein Verfolger/ und ein Schmäher: Aber mir ist Barmherzigkeit widerfahren. Denn ich habß unwissend gethan/ im Unglauben. Von den lezten spricht Christus Joh. 16. v. 22. 24. Nun können sie nichts vorwenden/ ihre Sünde zu entschuldigen. Hätte ich nicht die Werke gethan unter ihnen/ die kein ander gethan hat/ so hätten sie keine Sünde. Nu aber haben sie es gesehen/ und hassen doch beyde mich und meinen Vater. Der erste Unverstand entschuldiget zwar nicht ingesamt oder gänzlich/ jedoch aber in etwas. Der ander Unverstand aber entschuldiget nicht allein nicht/ sondern vergrössert auch noch die Schuld; Kann auch endlich/ wenn es wieder das Gewissen beharrlich und freventlich geschlehet/ zur Sünde wieder den H. Geist werden.

Fürs (3.) mögen wir hieraus lernen und uns vor Augen stellen die eigentlichen Kennzeichen des unrechten Eyffers/ welche so wohl aus der Unwissenheit und Unerkenntniß dessen/ wovor/ und wieder welchen geeyffert wird/ als auch insonderheit aus den Wercken und aus dem Zwecke des Eyffers zu nehmen seynd.

Dann erstlich müssen diejenigen nothwendig etnen Eyffer mit Unverstand haben/ die zwar die Intention oder den Vorsatz haben umb Gott zu eyffern/ und gleichwohl nicht mit gnugsamer Wissenschaft begabet sind des Wortes und Willens Gottes: Wie die Juden umb Gott und umb das Geseze eyfferten/ und doch den eigentlichen Zweck und Nutzen des Gesezes nicht verstanden noch mußten. Also eyffern heutigtages ihrer viel umb Gott/ die doch nicht für Gottes Wort/ sondern für Menschen Gebote und Stiftungen eyffern/ die Eyfferer seyn der väterlichen Satzungen. Haben nun die Juden so gröblich geirret/ die umb das Gesez und den Gottesdienst/ der von Gott selbst durch Mosen eingesetzt war/ geeyfert haben: Wie vielmehr werden die sich versündigen/ die allein umb menschliche Erfindung/ umb augenscheinliche Aberglauben/ Mißbräuche/ abgöttischen Götzendienst/ oder auch umb die Götzen ihres eigenen Gehrns sich so eyfferig und hefftig erzeigen? Dann viel sind/ welche zwar auch sich des Göttlichen Wortes rühmen/ und doch in der That nicht umb das Wort selbst/ sondern umb ihre eigene Auslegungen/ Erfindungen und Meinungen eyffern. Ja ihrer viel eyffern umb diese oder jene lehre/ Confession oder Glaubens-Bekentniß/ da sie doch nicht einmahl wissen/ was es für eine lehre und Confession, oder wie sie beschaffen sey/ will geschweigen/ daß sie gnugsam sollten erkennen/ wie

ſie in dem Worte Gottes gegründet ſey? Diß iſt ja ohnſtreitig ein Eyffer mit Unverſtand/ und mehrentheils ſind die allerunverſtändigſten die eyffrigſten. Was ihnen an der Wiſſenſchafft mangelt/ das gedencen ſie mit ihrem Eyffer zuerſehen und wieder einzubringen: zugeſchweigen/ daß ihrer viel ſind/ welche ihren Eyffer beſchönen und vertheidigen mit Politifchen oder Weltlichen Anordnungen: Von welchen viel zureden nicht allerdings ſicher/ auch nicht nöthig iſt/ weil ſolche Leute eben mit dieſem ihrem Vorwand ſich ſelbſt bloß geben/ ob ſie ſchon vor eitel Eyfferer um Gott wollen angeſehen ſeyn/ daß ſie doch nicht Gottes/ ſondern nur Menſchen Eyfferer ſeynd.

Fürs andere müſſen auch dieſentgen einen Eyffer mit Unverſtand haben/ die nicht gnugsam erkennen dieſentgen/ wieder welche ſie enffern: Als/ wann ſie bloß wegen eines oder des andern verhaßten Nahmens/ oder wegen anderer Verleumdungen und Läſterungen/ manchen frommen Leuten feind und zuwieder ſeynd/ deren Lehre und Leben ihnen nicht gnugsam bekannt iſt. Wie Act. 28. v. 22. die vornehmſten Juden in Rom zu Paulus ſagen: Sie wüßten von ihm nichts arges; ohne daß von dieſer Secten ihnen kund ſey/ wie ihr an allen Enden widerſprochen werde. Also verkündiget der Herr Chriſtus ſeinen Jüngern/ wie die Welt ſie haſſen und verfolgen werde/ und ſezet hinzu/ Aber das alles werden ſie eruchen um meines Nahmens willen: Joh. 15. v. 21. Matth. 10. v. 22. Damit anzudeuten/ es werde bloß der äußerliche Nahmen Chriſti eine Urfach ſeyn ihres Leydens und Verfolgung; Ob ſie ſchon keine Wiſſenſchafft und Erkenntniß haben / was die eigentliche Krafft oder Bedeutung ſey dieſes Nahmens. Oditur in hominibus innocuis nomen innocuum, ſaget Tertullianus in Apologet: Das iſt: Man haſſet an unſchuldigen Leuten auch den unſchuldigen Nahmen: Und anderswo bezeuget er; daß mancher ehrlicher frommer Chriſt/ für einen böſen Menſchen müſſe gehalten werden/ bloß weil er ein Chriſt iſt. Ja/ wenn irgend jemand vermittelſt dieſes Nahmens gebessert wird/ ſo lader er Haß und Feindſchafft auff ſich. Iſt jemand zuvor ein Trunckenbold/ ein Hurer/ ein Gottesläſterer geweſen: Wird aber hernach/ da er den Chriſtlichen Nahmen angenommen hat/ maßig/ keuſch/ züchtig/ eingezogen/ Gottesfürchtig/ ſo wird er eben deßhalb nicht geliebet/ ſonderu vielmehr verhaſſet. Das gute ſo er annimmt/ mag ſo viel nicht gelten/ als der Haß wieder die Chriſten.

Drittens/ und ſonderlich erſcheinet der unverſtändige Eyffer aus den Wercken ſelbſt/ in welchen/ und durch welche er verübet wird/ wie auch aus dem Zwecke/ auff welchen er gerichtet iſt: Wenn nemlich dieſelben
also

also beschaffen sind/ daß man zwar vorgiebet/ man eyffere für das Gesetz/ für die Religion/ für den wahren Glauben; und sündiget doch wieder das Gesetz/ wieder den Glauben/ wieder die Religion. Denn man eyffert nicht mit Unterrichtung durch den Geist der Wahrheit und des Friedens/ nicht mit guten Exempeln der Gottesfurcht/ nicht mit Wercken der Liebe/ nicht mit sanftmüthigem erdulden der Schwachheiten; Sondern allein mit unverföhnlichem bitterm Haß/ wovon Christus spricht Joh. 15. v. 18. So euch die Welt hasset/ so wisset/ daß sie mich vor euch gehasset hat. Matth. 10. v. 22. Ihr müisset gehasset werden von iederman/ umb meines Nahmens willen. Und Cap. 24. v. 9. Sie werden euch überantworten in Trübsal/ und werden euch tödten/ und ihr müisset gehasset werden umb meines Nahmens willen/ von allen Völkern: Wenn der Eyffer bloß bestehet in böshafftigen Verleumdungen/ und unbilligen Verbannungen/ wovon Christus spricht: Joh. 16. v. 2. Sie werden euch in den Bann thun. Math. 5. v. 11. Seelig seyd ihr/ wenn euch die Menschen umb meinet willen schmähen und verfolgen/ und reden allerley Übels von euch/ so sie daran lägen. Luc. 6. v. 22. Seelig seyd ihr/ so euch die Menschen hassen/ und euch absondern/ und schelten euch/ und verwerffen euren Nahmen/ als einen böshafftigen/ umb des Menschen Sohnes willen: Wenn aus solchem Eyffer herkommet Mord und Todtschlag; Wovon Christus spricht: Joh. 16. v. 3. Es kommt die Zeit/ daß/ wer euch tödtet/ wird meinen/ er thue Gott einen Dienst daran. Endlich/ wenn sich der vorgewandte Eyffer umb Gott in dergleichen Wercken hervor thut/ wie Paulus von sich bekenket Act. 16. v. 9. 10. 11. Ich meinete bey mir selbst/ ich müßte viel zuwieder thun dem Nahmen Jesu von Nazareth. Wie ich denn auch zu Jerusalem gethan habe/ da ich viel Heiligen in das Gefängniß verschloß. Darüber ich Macht von den Hohen-Priestern empfing/ und wann sie erwürget wurden/ halff ich das Urtheil sprechen. Und durch alle Schulen peinigte ich sie offte/ und zwang sie zulästern/ und w. r. überaus unsinnig auff sie/ verfolgte sie auch biß in die frembden Städte. Es gehöret hieher insgemein alles dasjenige/ was unter dem Scheine des Eyffers zu Gott/

Ob es schon an sich selbst unrecht / unbilllich und gottlos ist / dennoch als heilig und gleichsam ein sonderlich Verdienst vor GOTT gehalten wird / als da seynd falsche Endschwüre / Verrätheren / Meuteren / Hinrichtungen weltlicher Könige und Potentaten. Aller solcher Euffer kommt nicht her von dem Geiste Gottes / als welcher herfür gethan wird durch die Werke des Teuffels / der ein Lügner und Mörder ist von Anfang. Joh. 8. v. 44. Was ein rechtschaffener Christ ist / der wird niemanden hassen / als allein die Sünde und den Satan: Oder so er auch einigen Menschen feind ist / so wird er allein denen feind seyn / die des Teuffels gleichen / die offenbare halbstarrige Feinde Gottes seyn / wie David Ps. 139. v. 21. 22. spricht: Ich hasse ja Herr die dich hassen / und verdreust mich auf sie / daß sie sich wider dich setzen. Ich hasse sie in rechtem Ernst: Darumb sind sie mir feind. Mitleuten / die bloß Irren / wird er viel eher ein herzlich Mitleiden haben / als ihnen feind seyn: Vielweniger wird er aus Haß und Feindschaft wider die Gerechtigkeit / wider Trew und Glauben handeln / oder einiges Menschen Untergang suchen / sondern vielmehr seine Bekehrung und Seeligkeit. Und bleibet allezeit die Regel des Apostels Jacobi wahr und richtig / Cap. 3. v. 14. Habt ihr bitteren Neid und Zanc in euren Herzen / so rühmet euch nicht / und lüget nicht wider die Wahrheit. Denn das ist nicht die Weißheit / die von oben herab kommt / sondern irdisch / menschlich und teuffelisch. Denn wo Neid und Zanc ist / da ist Unordnung und eitel böse Dinge.

Vierdeens findet sich insgemein bey solchen Wercken auch ein gleichmäßiger Zweck. Unter dem Schein der Religion und Ehre Gottes dienet man dem Ehr- und Geld-Geitze / der Mißgunst / der Unterdrückung und Verfolgung mancher unschuldiger Leute. Daher entstehen auch zum öftern die hefftigsten blutigsten Kriege / darinn nicht die Religion, sondern die Region, nicht die Wahrheit / sondern Land und Leute / nicht Geistliche / sondern fleischliche und irdische Güter gesucht werden: Welches denn sonderlich zu mercken ist / wenn diejeniger / welche in ihrem Leben die gottloffen und lasterhaftigsten seynd / dennoch in der Religion die euffrigsten seynd / damit sie mit dem Schein des Euffers in der Religion ihre Laster bedecken: Oder auch / wenn der Haß sonderlich wider die frömmesten Leute gerichtet ist / wie von solchen Petrus redet 1. Petr. 4. und spricht: Das befremdet sie / daß ihr nicht mit ihnen laufft / in dasselbige wüste unordige Wesen und lästern. Hingegen ist der wahre rechtschaffene Euffer

Eyffer Gottes vornehmlich gerichtet wider **offenbare Sünden** / und zwar vor allen Dingen wider seine **Eigene**.

Aber unter den Christen ist es leyder! so weit kommen / daß sie allem Ernst und Eyffer / so sie für die Furcht und Gebote Gottes / wider die Sünde erweisen sollten / bloß auff Sectirische Mahmen und Streitigkeiten gerichtet haben. Darumb geschiehet an manchen Orten / daß man eher Hurer / Ehebrecher / Gotteslästerer / Trunckenbolde / Räuber / auch Juden und Heyden / Bordel und unehrliche Häuser / umb zeitliches Gewins halber duldet und leidet / als treue Bekenner des heiligen Evangelii. Allein diejenigen / welche schlechter Dinge den wahren Gott und unsern Mittler anrufen / die allein in dem Sühn-Dyffer Jesu Christi / alle Hoffnung der ewigen Seeligkeit suchen und setzen / die auffer dem Worte Gottes / in der Lehr und Gottesdienste / nichts als zur Seeligkeit nöthig annehmen / will oder kann man nirgends leyden noch dulden.

Also ist nun aus diesen Kennzeichen leicht zuverstehen und abzunehmen / wenn ich es schon selbst auff kein Theil mit Mahmen applicire / auch niemanden / als den sein eigen Gewissen anlaget / beschuldigen will ; ob nicht noch heutiges Tages unter den Christen von vielen Zeloten oder Eyfferern / sonderlich die auff entel **Bannen und Töden** bedacht seyn / statt finds das / was Paulus allhie saget: **Sie eyffern umb Gott: Aber mit Unverstand?** Ja ihrer viel eyffern nicht allein mit Unverstande / sondern auch mit Bosheit / wider ihren Verstand / wider ihr bessers Wissen und Gewissen: welches denn vielmehr ein Teuffelischer als ein Göttlicher Eyffer zu nennen und zu halten ist.

Soll uns alles dazu **dienen** / (1.) daß wir uns für dergleichen bösem / schädlichem / unrechtmäßigem Eyffer mit Fleiß hüten / un uns desselben gänzlich enthalten. Eyffern ist gut / wenns immerdar geschicht umb das Gute / saet der Apostel Galat. 4. v. 18. Wie kann es aber geschehen umb das Gute / wenn es nicht mit **Verstande** geschiehet. Solches unverständiges eyffern ist hefftiger es ist / je gefährlicher und schädlicher ist es. Der Eyffer ist gleichsam ein **Feuer**. Gleichwie nun das Feuer / wenn es an seinem gehörigen Orte ist / nemlich auff dem Feuerherde / wann es auch mäßig ist / billich unter die nützlichsten / und dem menschlichen Leben nöthigsten Dinge gehalten wird: Allein / wenn es an einem unrichten Orte angezündet wird / zum höchsten Schaden gereicht. Je gröffer es ist / je mehr Schaden thut es / so gar daß es oft ganze Häuser / ganze Städte / Felder und Wälder anzündet und verbrennet. Eine gleichmäßige Beschaffenheit hat es auch

auch mit dem Euffer/wie der Apostel Jacobus zu verstehen giebet Cap.3. v.6. da er dieses Gleichniß vom Feuer auff die Zunge appliciret und spricht: Die Zunge ist auch ein Feuer/ eine Welt voll Ungerechtigkeit. Also ist die Zunge unter unsern Gliedern/ und beslecket den ganzen Leib/ und zündet an allen unsern Wandel/ wenn sie von der Hölle entzündet ist. Ein blinder Mensch/ je geschwinder er läufft/ je leichter stößet er an und fället: Also auch der Euffer mit Unverstande: Je schleuniger und heftiger er ist/ je mehr nimmt und thut er Schaden. Ein Wanderamann/ der des rechten Weges verfehlet hat/ je geschwinder und länger er wandert/ je mehr geräth er in die Irre: Also auch der Euffer umb Gott/ der ohne Verstand und Erkenntnis des rechten Weges zu Gott geschieht/ je heftiger er ist/ je weiter führt er von Gott ab: Und je mehr er meinet/ daß er Gotte einen Dienst thue/ je mehr erzürnet er ihn. Mögen sich demnach alle unzeitige Zeloten oder Eufferer wohl hüten/ sonderlich die ihren Euffer so gerne/ durch Haß und verfolgen/ durch bannen und tödten anderer Leute/ herfür thun und erweisen/ daß sie nicht mit den Juden eben alsdenn/ wenn sie vermeinen einen Euffer umb Gott zu haben/ Christum selbst in seinen Gliedmassen verfolgen; Und anstat der verhoffeten Gnade/ den schrecklichsten Zorn Gottes ihnen auff den Hals ziehen.

Wir mögen uns auch (2.) mit dem Exempel Christi und der Heiligen Apostel erlösen/ wann wir auch etwann/ aus gleichmäßigem Euffer anderer Leute/ ubels leiden und ausstehen müssen. Da ist je besser solchen unverständigen Euffer von anderen leyden und erfahren/ als selbst gebrauchen und erweisen. Seynd wir bey den Leuten verhaßt und angefeindet/ was darff uns solches wunderlich/ oder hart und unerträglich vorkommen/ da Christus selbst spricht. Joh. 15. v. 18. So euch die Welt hasset/ so wißet/ daß sie mich vor euch gehasset hat. Vielmehr haben wir daraus/ als einem gewissen Kennzeichen uns zugetrösten/ daß wir nicht von der Welt seynd. Wäret ihr von der Welt/ spricht Christus/ so hätte die Welt das ihre lieb. Dieweil ihr aber nicht von der Welt seynd/ sondern ich habe euch von der Welt erwehlet/ so hasset euch die Welt. Wird unser Name gelästert/ laßt uns gedencken an das Wort Christi Luc. 6. v. 22. Seelig seynd ihr/ so euch die Menschen hassen/ und euch absondern/ und schelten euch/ und verwerffen euren Namen/ als einen bößhaftigen/ um des Menschen Sohns willen. Ist nicht der Name Christi ja so wohl/ und ärger gelästert wor-

worden/als der unsrige nimmermehr kan gescholten oder gelästert werden? Haben sie nun den Hauff-Vater Beelzebub geheissen/wie viel mehr werden sie seine Hauffgenossen also heissen? spricht Christus Math. 10. v. 25.

Sonderlich und fürs (3) mag es uns zur Warnung dienen/ daß wir nicht etwan einen blinden Eyffer mit gleichmäßigem blinden Eyffer/ Haß mit Gegen-Haß/ Gewalt und Unrecht mit Gegengewalt und Unrecht vergelten. laßt uns mit dem Apostel vielmehr gedencken: Sie eyffern umb Gott/aber mit Unverstand. Drum so wollen wir lieber mit ihnen als irrenden Mitteleiden haben/und für sie beten/wie Paulus in den kurz vorhergehenden Worten: Meines Herzens Wunsch ist/und ich flehe auch Gott für Israel/daß sie selig werden: wie Christus Luc. 23. v. 35. Vater/ vergib ihnen: denn sie wissen nicht/was sie thun. Wie Stephanus Act. 7. Herr behalt ihnen diese Sünde nicht. Wann auch schon einige Bosheit mit der Unwissenheit vermischet ist/so laßt uns doch die Regel des Apostels in acht nehmen Rom. 12. v. 21. Laß dich nicht das Böse überwinden: Sondern überwindi du das Böse mit Gutem. Endlich laßt uns dem verkehrten unzeitigen Eyffer der Unwissenheit oder Bosheit/ mit desto inbrünstigerem Eyffer der Liebe und Gottesfurcht entgegen gehen.

Vom Andern.

Und das ist nun auch das Andern/ so wir aus diesem Texte zuerwegen haben/welches nemlich der wahre und heilsame Eyffer sey? Denn es hat keinesweges die Meinung/ weil der böse Eyffer verworffen und getadelt wird daß darumb aller und jeder Eyffer verdammet werde. Sondern/wie der Eyffer ohne Verstand und Erkenntniß schädlich; Also ist die Erkenntniß ohne Eyffer unnütz/ ja zuzeiten verdamulich. Der Eyffer/wie zuvor erwehnet/ist gleichsam ein Feuer. Ohne Verstand und Erkenntnis brennet er zwar/ und thut offte mit seinem blossen brennen grossen Schaden: Aber mit dem Verstande und Erkenntniß/ leuchtet und brennet er zugleich/ und ist ganz heilsam und nützlich. Wie von Johanne dem Täufer gesagt wird: Joh. Cap. 5. v. 35. Er war ein brennend und scheinend Licht/ ihr aber wolltet eine kleine Weile frölich seyn von seinem Licht. Hingegen ist Wissenschaft ohne Eyffer einem faulen Holze gleich/ oder denen Würmlein/ welche bey finsterner Nacht das Ansehen haben/ als ob sie leuchteten und schienen/ in der That aber weder leuchten noch brennen. Der Eyffer ohne Verstand und Wissenschaft ist gleich einem Blinden der zum Ziele eilet/und leichtlich anstößet/ fenlet und verirret. Allein Wissenschaft ohne Eyffer ist gleich einem faulen Gesellen/ der das Ziel zwar siehet/ aber nicht darnach begehrt zu lauffen/ und dannenhero die Ehrenkrone niemahln erlangen wird. Jener/ ob

er wohl Gott den HErrn nicht guugsam erkennet / so liebet er ihn doch etlichermassen / und in dem er vor Gott euffert / so beflisset er sich ihm zu dienen / und ihm zugefallen. Dieser aber der ihn erkennet / und dennoch zu seinem Dienste und umb seine Ehre keinen Euffer sehen läffet / wird eben damit überzeuget und überwiesen / daß er ihn keinesweges liebet / sondern gänzlich verachte. Das ist / was der HErr Christus Apoc. 3. v. 15. dem Engel der Gemeine zu Laodicea fürhalten läffet: Ich weiß deine Wercke / daß du weder kalt noch warm bist: Nicht kalt / weil er Gott erkannte und bekante; Nicht warm / weil er keinen Euffer umb seine Ehre sehen ließ. Ach daß du kalt oder warm wärest. Weil du aber lau bist / und weder kalt noch warm; Weil du einem Eckel für mir hast / so will ich hinwiederumb einen Eckel für dir haben und dich ausspeyen aus meinem Munde. Darum schleust er endlich v. 19. mit diesem Vermahnungs-Spruche: So sey nun fleißig / und thue Buß. Im Griechischen *Ἐλπίστον εἶναι καὶ μελαγχολοῦν* So sey demnach eufferig und bekehre dich.

Was dieses für ein Euffer sey / ist leichte aus dem Gegensatz zuverstehen. Denn wie der Euffer verworffen wird / so nicht mit Verstande geschiehet / und nicht guugsame Wissenschaft bey sich hat. Also wird allein der Euffer gebilliget und erfordert / der mit Verstande geschiehet: Und zwar mit solchem Verstande / der die Liebe bey sich hat. Sonsten ist es kein rechter Verstand / keine rechte Wissenschaft. Das wissen bläset auff / spricht Paulus 1. Cor. 8. v. 1. verstehe / solch Wissen / welches ohne Liebe geschiehet. Darumb sagt er 1. Cor. 13. v. 8. Wenn ich weissagen könnte / und wüßte alle Geheimniß / und alle Erkenntniß / und hätte allen Glauben / also / daß ich Berge versetzte / und hätte der Liebe nicht / so wäre ich nichts.

Soll aber der Verstand oder die Wissenschaft rechtmäßig seyn / so wird ins besondere erfordert (1.) eine Wissenschaft dessen / davor man euffert. Damit demnach recht vor Gott geeuffert werde / so muß vor allen Dingen Gott und sein Wille aus seinem Worte erkannt werden. Auch ist nötig / daß nicht nur das wahrhaftige von dem falschen / sondern auch / daß offenbare unzweifelhafte Dinge / von undeutlichen / schweren / zweifelhaften / streitigen Dingen abgesondert und unterschieden werden. Ingleichen; Daß die Sachen / so am meisten nötig und heylsam seynd / unterschieden werden von Dingen / so weniger nötig oder nützlich seynd. Dann für jene soll man billich mit mehrerm Ernst euffern / weil sie von Gott schärffer erfordert / auch nicht ohne Verachtung Gottes unterlassen werden. Für diese aber hat man mäßiger zu euffern / weil ihrer etliche dieselben aus blosser Unwissenheit / oder ne Schaden der Seeligkeit nicht wissen können. Zum Exempel: Man hat mehr Ursach zu euffern über denen ausdrücklichen / offenbaren Geboten Gottes von wahrer Buße / Glauben / Liebe / Barmherzigkeit / Gerechtigkeit / Heiligkeit: Man hat auch mehr und euffriger zuhalten über den bekannten Glaubens-

Artt-

Articuln/ als über undeutlichen dunkeln Theologischen Fragen/ welche oft die allergelehrtesten nicht recht verstehen: Oder über äußerlichen Gebräuchen und Ceremonien: Damit uns nicht könne vorgeworffen werden eben dasjenige/ was Christus Matth. 23. v. 23. den Pharisäern und Schriftgelehrten vorhält mit diesen Worten: **Wehe euch Schriftgelehrten und Pharisäern/ ihr Heuchler/ die ihr verzehet die Münz/ Lill und Kimmel/ und lasset dahinten das schwereste im Geseze/ nemlich/ das Gerichte/ die Barmherzigkeit, und den Glauben.** Es heisset allezeit aus Hof. 6. v. 6. Und Matth. 9. v. 13. **Ich habe Lust an der Liebe/ und nicht am Opffer/ und am Erkenntniß Gottes/ und nicht am Brandopffer:** Und haben uns demnach stets wohl für zusehen/ daß wir nicht aus Enffer über den Ceremonien und Gebräuchen/ die Liebe und Barmherzigkeit verletzen/ oder versäumen.

(2.) Wird erfordert eine genaue Wissenschaft und Erkenntniß deren/ **wieder welche geeuffert wird:** Von denselben müssen wir gewiß und versichert seyn/ **Es ist wahr;** daß sie Gott und seinem Worte/ in der Wahrheit zuwieder seyn; Darumb haben wir uns wohl für zusehen/ daß wir unsern Enffer/ nicht etwa gründen und bauen auff bösen Verdacht und Argwohn/ oder auff Verleumdungen und Lasterungen. **Richtet nicht nach dem Ansehen/ sondern richtet ein recht Gerichte/ spricht Christus Joh. 7. v. 24. 51. und Nicodemus in demselbigen Capitel: Richtet unser Gesez auch einen Menschen/ ehe man ihn verhöret/ und erkenne was er thut?**

Darnach müssen wir recht wissen/ da sie wahrhafftig Gott und seinem Worte zuwieder seynd; Ob es geschehe in offenbahren und nothwendigen/ oder in dunklen und nicht so gar in nothwendigen Dingen? Ob es herrühre aus blosser Unwissenheit/ und Schwachheit; Aus einem heimlichem Scrupel und Zweifel des Gewissens; Aus Furcht Sünde zuthun; Oder ob es herkomme aus Bosheit und Halbstarrigkeit; Ingleichen ob mancher seinen Irrthum bey sich habe bloß mit falschem meinen/ und lehren; Oder ob er auch zugleich die Wahrheit mit Gotteslästerung/ mit Verdammung/ Verfolgung/ Zerstörung der Kirche suche zu hindern und zudrücken. Wieder diese letztere ist freylich ein grösserer Enffer von nöthen/ damit sie nicht aus blindem Enffer die Gemeine und Wahrheit Gottes unterdrücken/ in dem wir unter dessen/ unter dem Schein der Sanftmüthigkeit/ oder fleischlichen Klugheit/ in dem Enffer der Wahrheit ganz kalt sinnig seynd.

Drittens muß darvon Gewisheit vorhanden seyn; Ob mit Falschheit der Lehre auch vermengert sey Gottlosigkeit des Lebens/ oder Heuchelen/ Aberglaube/ handgreiffliche Abgötterey. Dann denen/ so also beschaffen seynd/ muß mit mehrerm Ernst Widerstand gethan werden/ als andern/ die allein in der Lehre irren. Ja auch diejenigen/ welche in der Lehre mit uns übereinstimmen/ und doch selbige

mit Gottlosem Leben bestrecken/ seynd mit mehrerm Ernst und Euffer anzusehen als andere/ die bloß irren. Denn es ist viel gewisser/ daß kein Hurer oder Geiziger/ oder Abgöttischer/ oder Låsterer/ oder Trunckenbold/ oder Räuber das Reich Christi und Gottes ererben/ auch keine Gemeinschaft mit uns haben solle/ nach der Lehre Pauli 1. Cor. 5. v. 9. 10. und Eph. 5. v. 5. als solches gewiß ist/ von denen/ so etwan in einigen Glaubens - Fragen irren und fehlen.

(3.) Gehöret zu einem rechtmäßigen Euffer ein guter Verstand in den eigentlichen Wercken dadurch wir unsern Euffer hervor thun. Dann auch diejenigen/ so für die Wahrheit euffern/ können sich versündigen in der Art und Weise zu euffern/ und in den Wercken des Euffers. Es kann geschehen/ daß manche/ in dem sie für das Evangelium euffern/ wieder das Evangelium handeln; wie die Jünger Christi Johannes und Jacobus Luc. 9. v. 54. 55. welche aus Euffer über der Unfreundlichkeit der Samariter gegen Christum/ sageten: **HERR/ willst du/ so wollen wir sagen/ daß Feuer vom Himmel falle/ und verzehre sie/ wie Elias that:** Der Herr Jesus aber wandte sich/ und bedräuet sie/ und sprach: **Wisset ihr nicht welches Geistes Kinder ihr seyd: Wie Petrus/ der aus Euffer für Christum sein Schwerdt auszog/ und schlug des Hohenpriesters Knecht/ und hieb ihm ein Ohr ab: von Christo über diese Antwort bekam: Stecke das Schwerdt an seinen Ort. Denn wer das Schwerdt nimt/ der soll durchs Schwerdt kommen.** Matth. 26. v. 51. 52. Solches mißhandlen kann geschehen entweder mit Worten/ durch Verleumdungen/ Schmachreden/ bannen/ verkehren/ und verdammen; Oder mit Wercken/ durch Haß/ Trennungen/ Aufruhr/ Spaltungen/ Verfolgungen/ und dergleichen. Aller solcher Euffer ist böse und unrecht/ wann er auch gleich für die Wahrheit gebraucht wird: Wie viel mehr dann wird er unrecht seyn/ wenn er für falsche irrige Meinungen und Lehren geführt wird? Es ist ein Werck des Fleisches und nicht des Geistes/ wie Paulus spricht/ 1. Cor. 3. v. 3. **Sintemahl Euffer und Zanc und Zwietracht unter euch seynd/ seyd ihr den nicht Fleischliche/ und wandelt nach menschlicher Weise:** Jacobus lehret dergleichen cap. 3. v. 14. 16. **Habt ihr bittern Meid und Zanc in euren Herzen/ so rühmet euch nicht/ und lüget nicht wieder die Wahrheit.** Denn wo Meid und Zanc ist/ da ist Unordnung und eitel böse Dinge. Paulus spricht 1. Cor. 13. v. 4. **Die Liebe euffert nicht/ verstehe aus Haß und Zancsuche. Nicht zur Trennung/ sondern zur Vereinigung; Nicht zur Umkehrung/ sondern zur Bekehrung; Nicht zum Verderben/ sondern zum Heyl und Seeligkeit.** Ist aber/ daß man an eines oder des

andern Seeligkeit zuverzweyffeln hat/ so enffert die Liebe doch nicht/ also daß sie ihnen schade/ sie unterdrücke/ verderbe/ sondern nur so weit/ daß sie suchet zuverhindern/ und abzuwenden/ damit sie nicht andern schaden/ andere unterdrücke und verderben.

Dieses alles nun mögen ihnen so wohl alle andere/ als auch insonderheit diejenigen gesagt seyn lassen/ welche Gott seiner Kirchen vorgesezet hat/ es sey in Geistlichen oder in Weltlichen Aemtern. Denen ist es freylich nicht genug/ daß sie für ihren eigenen Glauben und Gottesdienst enffern: Sondern es ist ihnen auch Amtes halber von nöthen/ daß sie für die ganze Kirche enffern. Und desto mehr haben sie sich zu hüten/ daß sie nicht der Sachen zu viel/ oder zu wenig thun: zu viel/ durch Unverstand: zu wenig/ durch Lauligkeit und Kalsinnigkeit.

Dann wie es für Geistliche Hirten nicht genug ist/ daß sie für sich der Wahrheit glauben/ und bekennen/ Gotte dienen/ wo sie nicht auch ihre Gemeine in der Wahrheit unterrichten/ den Gottesdienst verwalten: Also ist für weltliche Hirten nicht genug/ daß sie für ihren Gottesdienst enffern: Sondern ihr Amt bringt es mit/ daß sie auch enffern für den Gottesdienst der Kirchen/ welcher sie vorgesezet sind/ und solchen/ so viel an ihnen ist/ durch rechtmäßige Mittel befördern. Im wiedrigen Falle würde all ihr Gottesdienst nur heuchlerisch/ nur ein Miedlinusdienst seyn/ als ob es ihnen nur darumb zuthun wäre/ daß sie der Wolle und Milch ihrer Heerde geniessen/ und für ihre Person den Wölffen entfliehen möchten; Im übrigen aber der Schaffe halber sich wenig bekümmerten/ ob sie zerstreuet/ oder zusammen gehalten und geschüzet würden.

Endlich zum (4.) hat man sich sowohl in dem privat - als öffentlichen oder gemeinen Enffer zu hüten und für zusehen/ damit nicht nebst dem Göttlichen Enffer mit unterlauffen/ böse Affecten und Zuneigungen des Fleisches/ eigenes Nutzens/ und eigener Ehre; Oder der Fleisch/ mehr den Menschen/ als Gott dem H. Erren zu dienen und zugefallen. Hiermit kann man sich auch bey dem Enffer über der wahren Religion versündigen/ wie zu ersehen aus den Exempeln Jehu/ der zu dem Jonadab sagte/ 2. Reg: 10. v. 16. Komm mit mir/ und siehe meinen Enffer umb den H. Erren/ und bald drauff zu Samaria schlug alles was übrig war von Ahab/ daß er ihn vertilget: Der Jünger Johannis des Täuffers Joh. 3. v. 25. 26. welche aus privat - Affecten wieder Christum enfferten wegen des Täuffens/ und deshalb Klage führeren bey ihrem Meister dem Johanne: Der Jünger Christi Luc. 9. v. 49. da sie von sich sagen: Meister/ wir sahen einen/ der trieb die Teuffel aus in deinem Namen/ und wir wehreten ihm/ denn er folgete dir nicht mit uns: Und Jesus sprach zu ihnen: Wehret ihm nicht/ denn wer nicht wider uns ist/ der ist für uns. Der Corinthier 1. Cor. 1. v. 12. denen Paulus da-

selbst einen Verweiß giebet/ daß Janck unter ihnen war/ in dem einer gesaget/ ich bin Paulisch/ der ander ich bin Apollisch/ der dritte/ ich bin Cephisch/ der vierdte/ ich bin Christisch. An diesen und dergleichen Exempeln mögen wir uns spiegeln/ und allezeit in acht nehmen/ was Paulus gebet Phil. 2. v. 3. Thut nichts durch Janck oder eitele Ehre/ sondern durch Demuth achtet euch unter einander einer den andern höher/ denn sich selbst.

In Summa; damit der Euffer recht Gottesfürchtig/ heilig und heilsam sey/ so müssen wir vor allen Dingen wider uns selbst/ wider unsere eigene Sünde/ wider unsere Fehler enffern. Dann ein teglicher Euffer soll herfließen aus Wissenschaft/ und Liebe. Nun sollen wir ja billig vor allen uns selbst erkennen: Die ordentliche Liebe soll auch billig von sich selbst den Anfang machen. Ein Gerechter ist sein eigen Ankläger. Damit ihm nicht mit Recht könne vorgeworffen werden/ was Christus Matth. 7. v. 15. saget/ Du Heuchler/ zeug am ersten den Balcken aus deinem Auge/ darnach besiehe/ wie du den Splitter aus deines Bruders Auge ziehest. Das ist der Euffer/ der aus wahrer Buße/ aus der Göttlichen Traurigkeit herrühret/ die da wircket zur Seeligkeit eine Reue/ die da niemand gereuet. Wie Paulus lehret 2. Cor. 7. v. 10. 11. Das ist/ was Christus Apoc. 3. v. 19. dem Engel der Gemeine zu Laodicea einbindet/ mit den beyden Worten *ήλωσόν και μετάνοσον*. sey fleißig und thue Buße/ und Tit. 2. v. 14. lehret Paulus, Christus habe sich selbst für uns gegeben/ auf daß er uns erlöse von aller Ungerechtigkeit/ und reiniget ihm selbst ein Volk zum Eigenthum das fleißig/ oder enffrig wäre zu guten Wercken. O daß ein teglicher von diesem Euffer wider sich selbst den Anfang machen möchte! So würde niemand sich leichtlich in dem Euffer wider andere versündigen. Dann wie die Liebe/ also soll auch billig der Euffer gegen unsern Nächsten also beschaffen seyn/ als wie gegen uns selbst. Gleichwie wir nun zwar wieder unsere Sünden und Fehler enffern/ und dieselbe hassen sollen/ iedoch also/ daß wir nicht unseres Leibes oder der Seelen Schaden/ sondern vielmehr dero Heyl und Bestes suchen: Ja je hefftiger der Euffer wider die Sünde bey uns ist/ je embfziger ist auch der Fleiß bey uns unsere Seeligkeit zu befördern: Also soll auch all unser Euffer wider anderer Leute Irthümer und Sünden dergestalt beschaffen und dahin gerichtet seyn/ daß wir nicht unseres nächsten Schaden oder Verderben/ sondern seinen Nutzen/ Heyl und Bestes/ suchen/ handhaben/ und befördern.

Nun wir haben von beyderley Euffer so wohl dem unrechtmäßigen/ als auch dem rechtmäßigen gehört/ wie sehr jener zu fliehen und zu meiden ist: So sehr hat man sich auff die andern zubestehen. Denn wie keine Sünde gefährlicher und schäd-

schädlicher ist/ als der unrechtmäßige Euffer; Wenn wir bey der intention und Meinung Gott dem HErrn zudienen/ ihn belendigen und erzürnen: Also ist über dem rechtmäßigen Euffer keine Tugend edler / oder Gott dem HErrn angenehmer: Ja ohne diesen Euffer kann Gott dem HErrn keine Tugend/ kein gutes Werk wohlgefallen. Denn alles was kalt/ was laulich/ was schlaffrig ist/ was sterben will/ ist Gott dem HErrn zuwider/ und soll dannenhero aus dem Munde Gottes ausgestossen werden/ wie auß Apoc. 2. v. 4. 5. und Cap. 3. v. 1. 2. 16. abzunehmen. Drumb wird auch fast keine Tugend mehr in den Heiligen gerühmet/ als der Euffer für die Ehre Gottes/ mit welchem sie oft den Zorn Gottes von einem ganzen Volcke abgewendet haben/ als Mose, Pinehas, Samuel, Elias. Sonderlich wird der gute Euffer sehr gerühmet an frommen Königen/ an dem David/ an Assa/ an Jofaphat, an Hiskia, an Jofia. Daher wird sonderlich ihnen diß Zeugniß gegeben/ daß sie gethan haben/ was dem HErrn wohl gefiel. Denen hat er auch sonderlich die Verheißung gethan 1. Sam. 2. v. 30. Wer mich ehret/ den will ich auch ehren: Wer aber mich verachtet/ der soll wieder verachtet werden. Und 2. Chron. 15. v. 2. Der HErr ist mit euch/ weil ihr mit ihm seyd/ und wenn ihr ihn suchet/ wird er sich von euch finden lassen: Werdet ihr aber Ihn verlassen/ so wird Er euch auch verlassen. Ja dahin gehet die letzte Valet-Rede/ und der letzte Valet-Wunsch des Königes Davids zu seinem Sohne dem Salomo/ da er 1. Chron. 29. v. 9. spricht: Und du mein Sohn Salomo erkenne den Gott deines Vaters/ und diene ihm mit ganzem Herzen/ auß mit williger Seelen. Denn der HErr suchet alle Herzen/ und verstehet aller Bedanken dichten. Wirstu aber ihn suchen/ so wirstu ihn finden. Wirstu ihn aber verlassen/ so wird Er dich verwerffen ewiglich: Und 1. Chron. 30. v. 18. 19. HErr Gott unser Väter/ Abraham/ Isaac und Israel/ bewahre ewiglich solchen Sinn und Bedanken im Herzen deines Volckes/ und schicke ihre Herzen zu dir. Und meinem Sohne Salomo gieb ein rechtschaffen Herz/ daß er halte deine Gebot/ Zeugniß und Rechte/ daß ers alles thue/ und bau diese Wohnung/ die ich geschicket habe. Mit welchem schönen herrlichen Wunsche/ worüber auch wir nichts höhers noch bessers für unsere Herrschafft und uns sämmtlich wünschen oder von Gott bitten können/ wir unsere Predigt für dießmahl schließen; und wenden uns nunmehr zum

Gebet.

Almächtiger/ ewiger Gott/ Barmherziger/ gültiger Vater/ der du bist ein ewiger Gott/ und wilt/ daß wir umb dich und deine Wahrheit/ lehre/ und Eh-

re

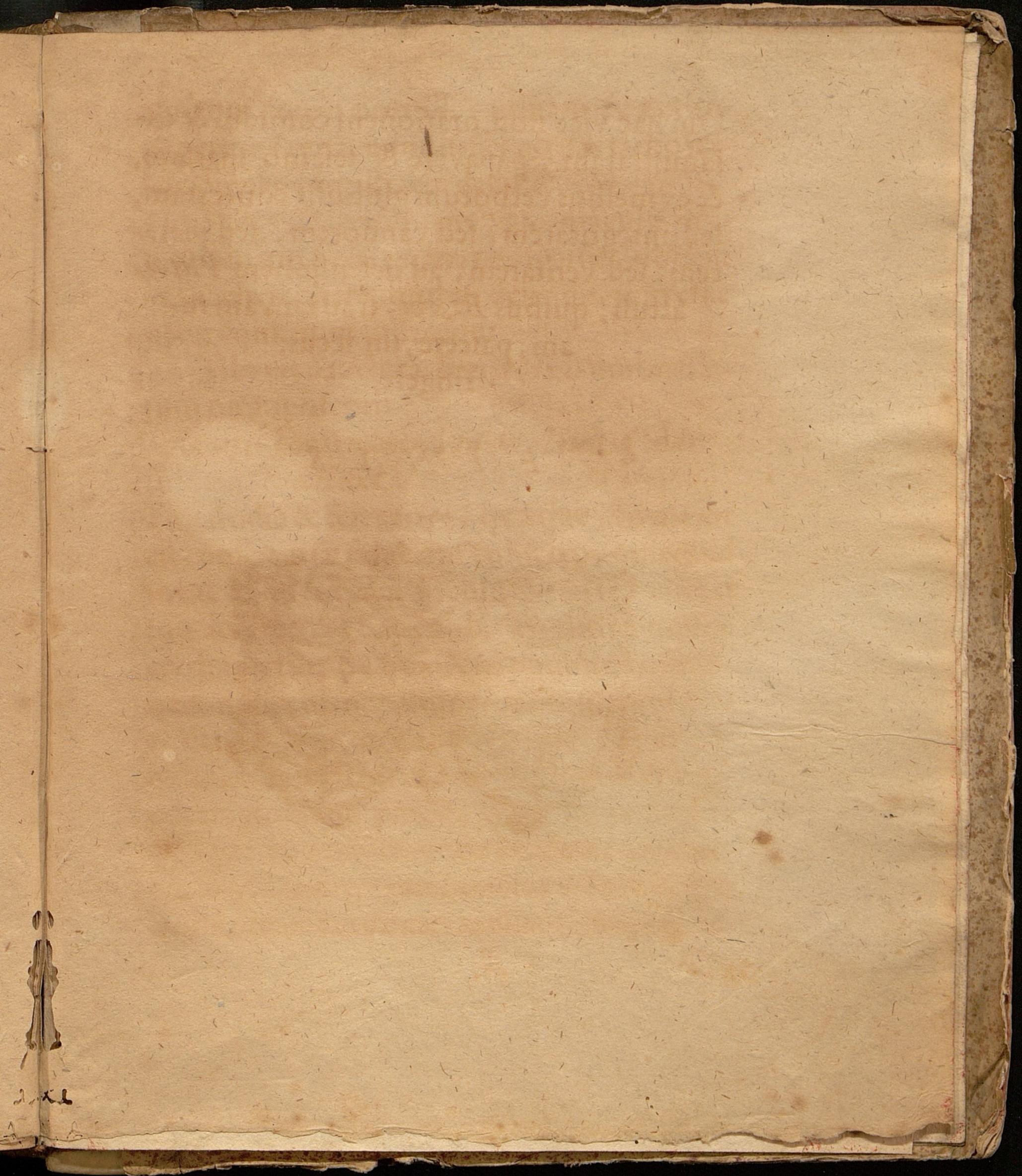
4 Der Eyffer umb Gott mit Verstand und Unverstand.

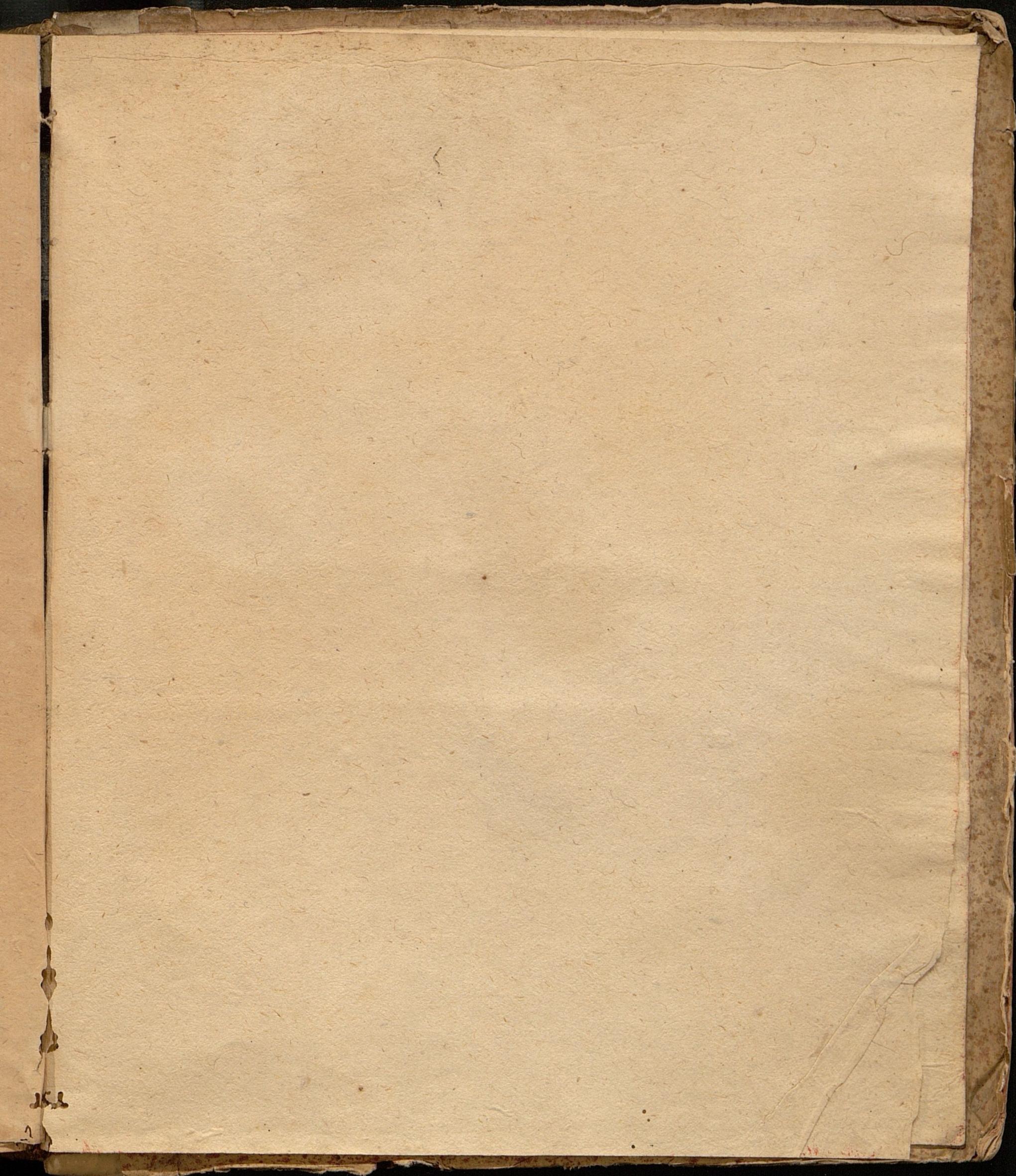
re eyffern sollen: Darneben aber uns gewarnt hast für einem blinden Eyffer der jentgen die da meinen/ sie thun dir einen Dienst daran/ wenn sie deinen Sohn Jesum Christum in deinen Gliedmassen hassen und verfolgen: Womit sie gnugsam darthun/ daß sie weder dich noch deinen Sohn erkennen/ auch nicht mit deinem/ sondern der Welt Geiste regieret werden: Und dannenhero an stat der verhofften Gnade ihuen selbst deinen Zorn häuffen/ wie du uns dessen vor Zeiten ein Augenscheinliches Exempel an den Juden vorgestellet hast.

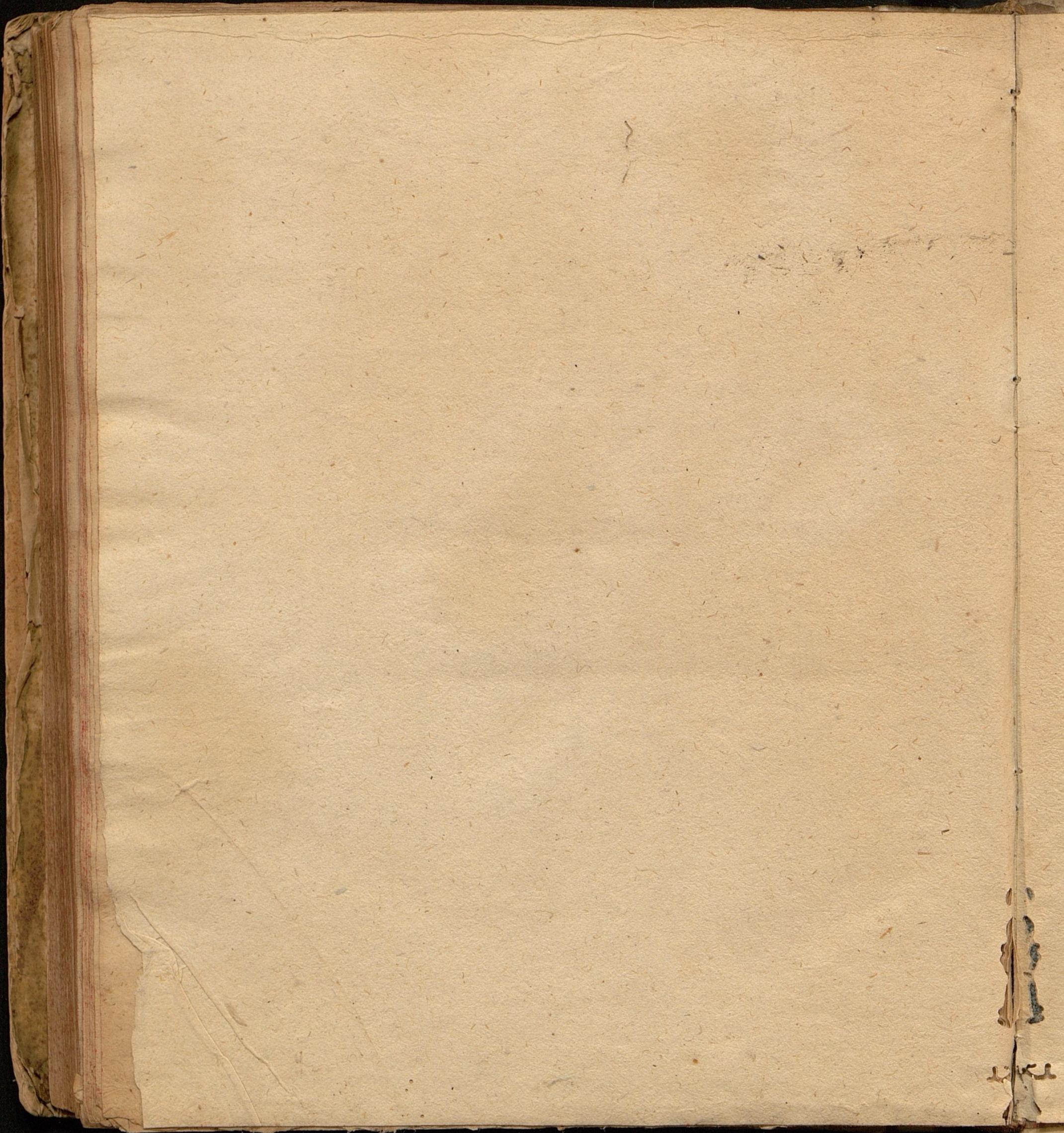
Wir müssen bekenen/ O Herr/ daß freylich heutiges Tages solche Zeiten seynd/ da auch unter denen/ die sich zu deinem Nahmen bekenen/ die sich für dein Volk/ für deine Kirche ausgeben/ dennoch ein solcher Jüdischer Eyffer ohne Verstand und Liebe/ am meisten herrschet und die Oberhand hat; Wodurch deine wahre Christenheit in ein so schädliches Feuer der schrecklichsten Zerrüttung und Verwüstung gesehet ist: Indem die meisten zwar den Worten nach umb dein Wort und Wahrheit/ umb deine Ehre und Lehre/ in der That aber/ ohne wahres Erkenntniß/ ohne gnugsame Wissenschaft/ wofür/ wovieder/ womit und worinn sie eyffern sollten; Ja auch zum öfftern wieder ihr bessers Wissen und Gewissen/ mehr für eigene Ehre und Nutzen/ als für die Ehre und das Heyl deiner Kirchen eyffern.

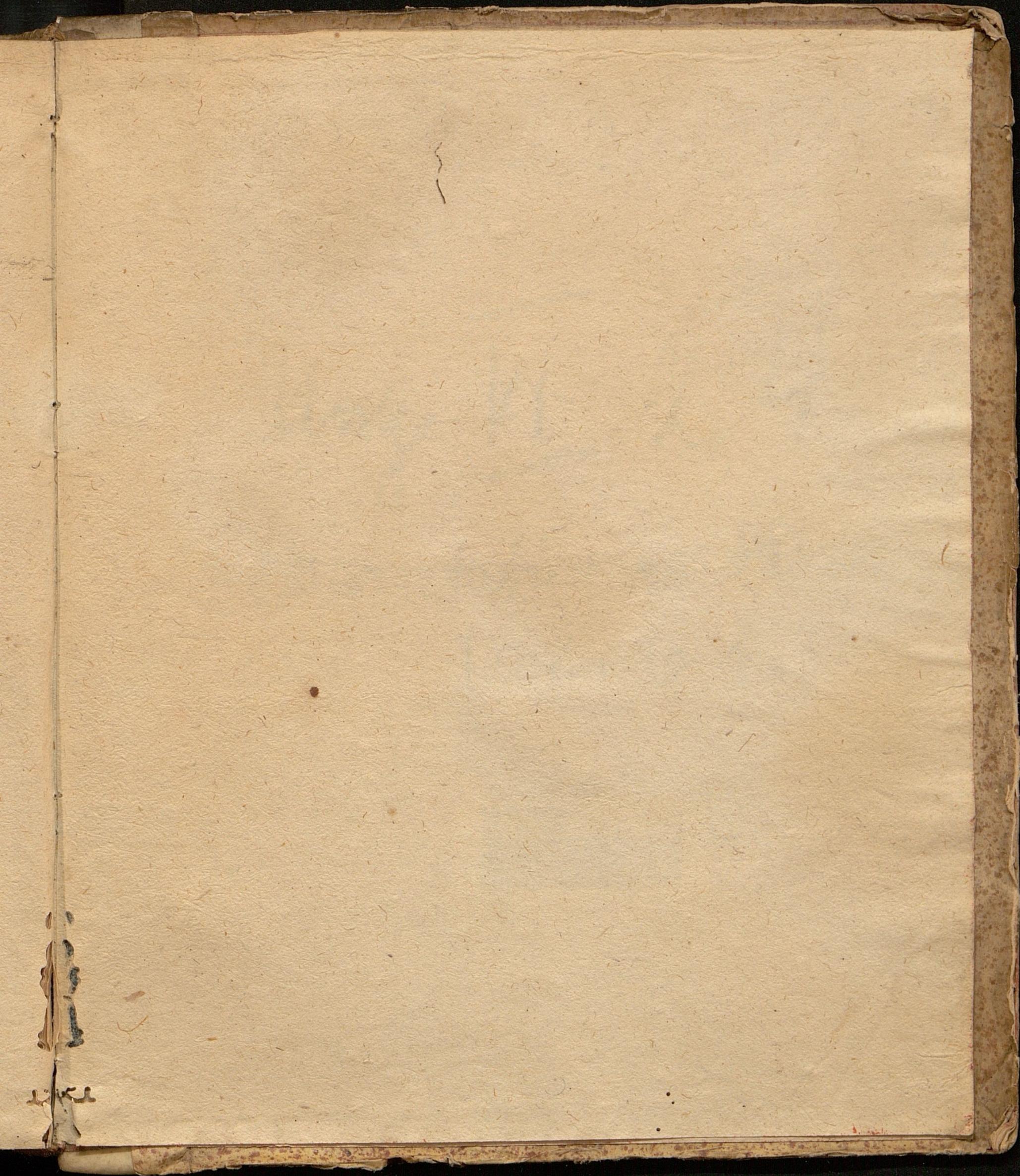
Wir bitten dich/ Gültigster Gott und Vater/ du wollest solchen Eyfferern/ oder zum wenigsten denen/ so nicht aus Bosheit/ sondern blos aus Unwissenheit eyffern/ die Augen eröffnen/ daß sie vor allen Dingen dich/ dein Wort und Willen heylsamlich erkennen/ damit sie auch umb deine Wahrheit/ Lehre und Ehre heylsamlich eyffern lernen.

Uns aber gieb die Gnade/ daß wir nicht allein allen fleischlichen Eyffer/ Haß/ und Feindschaft der unverständigen wieder uns/ umb deines Wortes und Wahrheit willen/ geduldiglich ertragen/ sondern auch mit einem besseren Eyffer überwinden; Der nicht auff blindes wehnen und meinen/ sondern auff wahres Erkenntniß von dir gegründet sey: auch nicht durch bitteren Haß/ Meid und Zand/ oder fleischliche affecten, sondern vielmehr in auffrichtiger Liebe erwiesen werde. Verhüte gnädiglich/ daß wir auch nicht in deinem Dienste laulich oder kalt werden/ sondern daß vielmehr unsere Erkenntniß durch einen heiligen Eyffer immer heller und klärer/ der Eyffer aber durch wahres Erkenntniß von Tage zu Tage brünstiger werde. Damit wir allezeit und allein über dem Guten eyffern: Insonderheit wieder unsere eigene Sünde also eyffern/ daß wir im Gegentheil eifrig und fleißig seyn zu guten heiligen Wercken: Daß wir auch endlich in allen unsern Wercken nicht unsere/ sondern allein deine Ehre einig und allein suchen/ damit du hinwiederumb nicht in deinem Zorne wieder uns/ sondern in deiner Barmherzigkeit für uns eyfferst zu unserer Hülffe/ zu unserer Erlösung/ zu unsrer zeitlichen und ewigen Heyl und Seeligkeit. Amen.









Umg. VI 24

= [Dissertationes theol.
Vol. 6 1.]



W 17







13

Der Syffer umb Gott
mit
Verstand und Unverstand.

Rom. X. 2.

Ben
Belegenheit einer ordinairer Predigt
von einem rechtschaffenen Theologo unpassionirt
betrachtet im Jahr 1641.

am Sonntage Exaudi;

Allen Cacozeloten in der gesamten
Christenheit

Zu sorgfältiger Verrißung und Beför-
derung Ihrer ermanglenden Selbst-Erkenntniß
und Besserung

Iho auff's neue ans Licht gegeben
Mit
Einer kurzen Vorrede.

Im Jahr Christi 1699.

